Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 6. Juli 1880. Nr. 309.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Die „National-Zeitung" schreibt:

Die Berathung im Senat über die Amnestie-Vorlage hat einen völlig unerwarteten Ausgang genommen; in sehr vorgerückter Stunde ist ein Amendement angenommen worden, welches man bis dahin kaum in Erwägung gezogen hatte. Wir verweisen wegen der thatsächlichen Vorgänge auf die Rubrik Frankreich. Wie die Sache sich nunmehr weiter entwickeln wird, ist vor der Hand noch nicht zu übersehen; die Entscheidung, welche gefallen ist, ist das unvorhergesehene Produkt widersprechender Strömungen; man könnte sich versucht fühlen, eine Parallele mit gewissen gleichzeitigen Vorgängen in einem anderen Lande zu finden und dürfte es dann nicht versäumen, auch den Umstand hervorzuheben, daß in dem einen wie in dem andern Falle die Anzahl der mitstimmenden Mitglieder des Kabinets sich genau deckt mit der Differenz zwischen Majorität und Minorität.

Die „Rep. fr." charakterisirt das erreichte Resultat dahin, daß es Niemanden zufrieden stelle, mit Ausnahme von acht oder zehn Senatoren des linken Centrums. Die Rechte ist verletzt dadurch, daß das Prinzip der Amnestie angenommen ist, die Linke dadurch, daß dies Prinzip in einer Weise zur Ausführung gebracht worden ist, die ihr nicht zusagt. In der That ist es sehr auffällig, daß man an die Amnestirung der Kommunards geht und dabei einen Vorbehalt betreffs Mord und Brand macht. Das Wesen der Kommune bestand nun einmal in Mord und Brand und wem der Abscheu gegen diese Verbrechen unüberwindlich ist, der kann an eine Begnadigung von Kommunards überhaupt nicht denken. Ziffermäßig stellt sich die Schmälerung der Absichten der Regierung, welche durch das Amendement Bozerian herbeigeführt wird, als eine sehr erhebliche heraus. Es mögen etwa noch 600 Verurtheilte der Gnade harren und von diesen werden durch das Amendement die Hälfte ausgeschlossen.

Darüber werden die betheiligten Faktoren sich klar sein müssen, daß die Abgeordnetenkammer Alles auf das Spiel setzt, wenn sie nicht dem Beschlusse des Senats einfach beistimmt. Die Majorität, welche sich zusammengefunden hat, war eine Zufallsmajorität und der Zufall kann es bei der nächsten Verhandlung so fügen, daß der Senat Alles ablehnt. Andererseits kann man sich aber nicht verhehlen, daß mit der Annahme des Amendements Bozerin die Amnestiefrage nicht erledigt ist. Sie wird immer wiederkehen. Dies ist der Grund, aus welchem den gemäßigten Republikanern an der unveränderten Annahme der Regierungsvorlage noch mehr gelegen war, als den Gambettisten. Den Ersteren ist die Aussicht, das die Diskussion über die Amnestie unter Theilnahme der Herren Rochefort und Felix Pyat fortgesetzt werden soll, eine so unheimliche, daß sie um jeden Preis durch alle erdenklichen Zugeständnisse die Diskussion abschneiden möchten.

Die gewaltige Erregung, welche die Amnestiedebatte hervorgerufen hat, kreuzt sich mit derjenigen, welche die Ausführung der Märzdekrete zur Folge hat. Bleibt hier in dem begonnenen Kampfe die Regierung Sieger, so kann es nicht ausbleiben, daß sich auch ihre Stellung in der ersteren Frage stärkt. Bisher ist allerdings der Regierung noch kein Widerstand entgegengetreten, auf welchen sie nicht hätte vorbereitet sein müssen. Eher kann man sagen, daß der unverständige Eifer der Radikalen, welche auf ein überstürztes Vorgehen hindrängen, der Regierung Schwierigkeiten verursacht, als der phrasenreiche Widerstand der Kongregationen. Die Art, wie die Regierung ihren Anschauungen und Absichten Ausdruck giebt, zeigt, daß augenblicklich ein nüchterner, ernster, allem phantastischen Wesen abgeneigter Wille an der Spitze der Verwaltung steht. Das rechtfertigt die Erwartung, daß die Regierung der Lage Herr werden wird.

— Die Frage wegen Durchführung der Konferenzbeschlüsse wird jetzt natürlich lebhaft ventilirt. Die Mächte pflegen über die Art und Weise, wie den Beschlüssen Nachdruck zu verleihen sei, falls die Pforte sich weigern sollte, dieselben auszuführen, vertrauliche Verhandlungen. Was darüber in die Oeffentlichkeit gelangt, ist wenig und nicht beglaubigt. Doch ist es wahrscheinlich, daß Frankreich und England zu einer gemeinsamen Flottendemonstration bereit sind, um zunächst die griechischen Häfen gegen türkische Feindseligkeiten zu schützen. Wie man dem „Wiener Fremdenblatt" von hier schreibt, würden hierbei die Westmächte natürlich nicht auf eigene Faust handeln, sondern die übrigen Mächte zur Theilnahme einladen, und wenn auch nicht alle Mächte dieser Einladung Folge leisten sollten, so würden doch diejenigen, welche sich an der Demonstration betheiligen würden, als Mandatare Europas auftreten. Heute kann allerdings noch von keinem dieserhalb gefaßten Beschluß die Rede sein; doch scheint so viel als feststehend angenommen werden zu dürfen, daß die Mächte, welche in Berlin vertreten waren, entschlossen sind, gegenüber einer abweisenden Haltung der Pforte mit Einmüthigkeit zu handeln. Ueber die Natur der etwa zu ergreifenden Maßregeln läßt sich allerdings zur Stunde noch nichts sagen; doch hat die Hoffnung an Boden gewonnen, daß eine Verständigung über gemeinsame Koercitivmaßregeln gegen die Pforte nicht allzu schwer sein werde. Die Griechen rüsten sich bereits zur Besetzung der ihnen zuerkannten Gebietstheile. Wie „W. T. B." aus Athen von gestern meldet, hat die Regierung die Armeereserve einberufen.

— In der Zuschrift vom 30. v. M., mit welcher der Minister des Auswärtigen, Frere-Orban, dem päpstlichen Nuntius seine Pässe zustellte, heißt es: Das Interesse für die Gerechtigkeit und Wahrheit nöthigt mich, meine Aeußerungen vom 28. v. M. und die Richtigkeit der Thatsachen aufrecht zu erhalten, welche durch rege und vermessene Ableugnungen nicht erschüttert werden können. Der Minister protestirt sodann gegen die von dem Nuntius aufgestellte Behauptung, daß er (der Minister), als er den Kammern das Resultat der Verhandlungen mit der Kurie mittheilte, gewußt habe, daß die Schlußfolgerungen, die er aus den Aeußerungen des Kardinal-Staatssekretärs Nina gezogen, den Intentionen des Papstes nicht entsprächen. Es sei das, fügt der Minister hinzu, eine Versicherung, die auch nicht geringste Anzeichen von Wahrscheinlichkeit habe. Der Brief schließt: Ich würde Ihnen, wenn Sie nicht die Eigenschaft eines Diplomaten besäßen, das Recht nicht haben zugestehen können, über das abzuurtheilen, was der Politik des Landes entsprechen kann.

— Die elf in Madrid mit den Verhandlungen mit Marokko beauftragten Gesandten haben am 3. d. eine 18 Artikel zählende Konvention mit Marokko unterzeichnet. Inhalts dieser Konvention kann die Regierung jeder Konferenzmacht drei marokkanische Unterthanen als unter ihrem Schutze stehend annehmen, dieselben sind den marokkanischen Behörden namhaft zu machen und durch eine Urkunde zu legitimiren. Der fremdherrliche Schutz erstreckt sich nicht mit auf die Dienstboten der Schutzbefohlenen, die Schutzbefohlenen bleiben den marokkanischen Grund- und Oktroiabgaben unterworfen. Alle an der Madrider Konferenz betheiligten Mächte sollen auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation behandelt werden.

— In Genf hat gestern die Volksabstimmung über das Gesetz die Trennung des Staates von der Kirche betreffend stattgefunden. Dasselbe ist mit 9306 gegen 4064 Stimmen abgelehnt worden. Die Zahl der eingeschriebenen Abstimmungsberechtigten betrug 17,431, somit haben sich 4061 Personen der Abstimmung enthalten.

Provinzielles.

Stettin, 6. Juli. Dem von den Vorstehern der Kaufmannschaft herausgegebenen Jahres-Bericht über Stettins Handel, Industrie und Schifffahrt im Jahre 1879 entnehmen wir, daß die Handelsbewegung über unseren Platz im verflossenen Jahre größer als in irgend einem früheren gewesen ist, welches Resultat als eine Wirkung der damaligen Verhandlungen über die Aenderung des deutschen Zolltarifs, des Mißwachses in einem großen Theile Europa's und der durch eine damit zusammentreffende ungewöhnlich reiche amerikanische Ernte veranlaßten Nachfrage nach Industrieerzeugnissen hingestellt wird.

Die Waaren-Einfuhr seewärts betrug in Stettin mit Einschluß von Holz 1879: 16'097,000 Centner im Werthe von 169'175,000 Mark gegen 11'018,000 Ctr. in 1878, in Swinemünde wurden dazu entlöscht 1879: 4'755,000 Ctr. gegen 3'791,000 Ctr. in 1878, was für beide Häfen eine Total-Mehreinfuhr von 6'043,000 Ctr. ergiebt. Dem gegenüber betrug die Waaren-Ausfuhr aus Stettin seewärts 1879: 9'553,000 Ctr. im Werthe von 110'109,500 Mark gegen 8'895,000 Ctr. in 1878 und dazu über Swinemünde: 378,000 Ctr. gegen 305,000 Ctr. in 1878, was für 1879 eine Total-Mehrausfuhr von 731,000 Ctr. ergiebt. Bahnwärts gingen in Stettin außerdem ein 1879: 8'968,000 Ctr. gegen 8'163,000 Ctr. in 1878, wogegen 1879 bahnwärts ausgingen 7'193,000 Ctr. gegen 6'076,000 Ctr. in 1878. Aus der Uebersicht des Gesammt-Waaren-Eingangs und -Ausgangs sowohl zu Wasser als zu Lande im Jahre 1879 greifen wir nur einige bemerkenswerthe Zahlen heraus. Darnach stehen sich für Eingang und Ausgang gegenüber bei:

Getreide und Saat	8702000 Ctr.	und	2678000 Ctr.
Roh- und Bruch-Eisen	1242000 „	„	373000 „
Petroleum	850000 „	„	371000 „
Hering	941500 „	„	667000 „
Kartoffeln	1556000 „	„	2132000 „
Steinkohlen	3900000 „	„	2380000 „
Bau- und Nutzholz	680000 „	„	1155000 „

Werfen wir nun noch einen Blick auf Stettins Rhederei, so umfaßte dieselbe am 1. Januar 1880 im Ganzen 195 Schiffe mit 41,430 Reg Tons. Eingekommen sind im vergangenen Jahre 3125 Schiffe mit 675,265 Reg Tons gegen 2777 Schiffe mit 542,720 Reg-Tons in 1878, so daß also 348 Schiffe mit 132,545 Reg-Tons mehr eingekommen sind. Der Nationalität nach befanden sich unter den eingelaufenen Schiffen 231 Dänen, 205 Schweden, 44 Russen, 589 Engländer, 175 Norweger, 56 Holländer, 9 Franzosen, 1 Oesterreicher und 1 Amerikaner.

— Bei der gestern stattgefundenen Ziehung der 2. Klasse Baden-Badener Lotterie fiel der erste Hauptgewinn im Werthe von 10,000 Mark auf Nr. 41,678 in die Kollekte des Herrn Rob. Th. Schröder hier.

— (Polizei-Bericht.) Verloren: In der Zeit vom 20. v. bis 1. d. M. 1 kl. braune Ledertasche enth. 1 Portemonnaie mit 4 Mk. 90 Pf., 5 Schlüssel, 1 Notizbuch; ferner 1 starker gold. Siegelring mit Wappen im dunklen Stein; 1 Portemonnaie enth. 2 Zehnmark-, 1 Thaler-, 1 Fünfpfennig- und 1 Zweipfennig-Stück; eine Hypothekenverschreibung über 9000 Mark und ein Schuldschein über 7500 Mark. Gefunden: In der Zeit vom 24. bis 30. v. M. 2 Taschentücher, 1 Schachtel mit einer Häkelei, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, mehrere Schlüssel, 1 kl. Kaisermantel, 1 Reisekoffer, 1 seid. Handschuh, 1 Wechsel über 1000 Mark und 2 Hundemaulkörbe.

— Vom 8. bis 11. August d. J. findet in Dresden die dritte Wanderversammlung des Deutschen Tapezierer-Bundes statt und damit verbunden wird eine Fach-Ausstellung von Roh-Materialien, Werkzeugen, Maschinen 2c. veranstaltet.

— Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, sein Grundstück von Zeit zu Zeit zu revidiren und alle schadhaften Stellen, welche Unfälle veranlassen können, ausbessern zu lassen, insbesondere alle auf dem Grundstücke befindlichen Gruben, Wasserlöcher 2c. gehörig mit Belagsbrettern zu versehen. Ein Hausbesitzer, welcher dies versäumt hatte, mußte sich in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten. Am 14. Oktober v. J. betrat der Maurergeselle Fels, welcher in dem Hause Heumarkt Nr. 4 beschäftigt war, den Abort dieses Grundstücks, als ein schadhaftes Brett, womit die Düngergrube belegt war, nachgab und Fels einbrach, er schlug dabei so unglücklich mit der rechten Seite auf eine Kante, daß er mehrere Rippenverletzungen davontrug, an denen er mehrere Wochen krank lag. Der Besitzer des Grundstücks, Herr Kaufmann J. F. Kleinschmidt, war nun angeklagt, diesen Unfall dadurch verschuldet zu haben, daß er das schadhafte Brett nicht rechtzeitig durch ein haltbares ersetzt habe. Er wurde auch für schuldig befunden und zu 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Dem Landrath und Landschafts-Rath Coste auf Brusenfelde im Kreise Greifenhagen ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

— Am Sonntag Nachmittag ließ der Inspektions-Assistent Diesterkreft den Arbeiter Ferdinand Lipke aus Bredow, welcher mit einem Zuge von Pasewalk nach hier in einem Koupee 4. Klasse auf dem Stettiner Bahnhof ankam, durch einen Schutzmann deshalb verhaften, weil derselbe sich schamloser Reden und unsittlicher Anerbietungen einem Dienstmädchen gegenüber in Gegenwart vieler Passagiere, worunter auch Kinder unter 12 Jahren waren, schuldig gemacht hatte. Lipke leugnet zwar, indeß werden die Zeugen, welche sich freiwillig meldeten, die Wahrheit bekunden und wird derselbe seiner gewiß gerechten Bestrafung nicht entgehen.

— Für die jungen Burschen ist der Tag, an welchem sie zur Militär-Musterung gehen müssen, ein Festtag, d. h. ein Festtag eigener Art, bei welchem das Hauptvergnügen im übermäßigen Trinken resp. Betrinken und in Hauerei besteht. So hatten sich am 21. April d. J. die Arbeiter Aug. Fr. Langkavel und Gust. Klingner von hier bei der Musterung in eine sehr selige Stimmung versetzt, als sie dann heimwärts pilgerten und in die Nähe von Cap cheri kamen, beschlossen sie, erst den Rausch auszuschlafen, und sie legten sich in Folge dessen in ein nahes Gerstenfeld. Als sie kaum eingeschlafen waren, kam der Eigenthümer des Feldes, der Bauer Kanzelbach, und weckte die beiden Schläfer; diese waren darüber empört und schlugen nun mit vereinten Kräften auf Kanzelbach los, stellten sich auch nach einer Stunde nochmals ein und demolirten das auf dem Felde stehende Ackergeräth. Deshalb hatten sich in der gestigen Sitzung des Schöffengerichts Langkavel und Klingner wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu verantworten und wurde Ersterer zu 4 Wochen, Letzterer zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Eine Fahrt nach Swinemünde ist jetzt besonders interessant, da die Uebungsschiffe der deutschen Marine „Rover" und „Mosquito" daselbst vor Anker liegen und vom Publikum besichtigt werden können. Gestern hatten sehr Viele diese Fahrt gemacht, weil vielfach Gelegenheit geboten war, auf billige Weise nach dort zu kommen, denn außer den Extrafahrten, welche der Verein „Germania" und der „Züllchower Dilettanten-Verein" veranstaltet hatten, machten auch die Dampfer „Ueckermünde" und „Prinzeß Royal Viktoria" dieselbe Tour zum Preise von 1,50 Mark. Die Dampfer „Verein" und „Die Blume", welche von obengenannten Vereinen gemiethet waren, sowie der Dampfer „Prinzeß Royal Viktoria" waren sehr gut besetzt, nur der Dampfer „Ueckermünde" hatte weniger Passagiere an Bord. Der Verein „Germania" hatte mehr Billets verkauft, als der Dampfer „Verein" Passagiere zu fassen vermag und mußte in Folge dessen am Bollwerk an Viele das Geld zurückgezahlt werden; trotzdem war der Dampfer noch immer so voll, daß die Passagiere sich kaum bewegen konnten und die Hinfahrt, wo Jeder einen Deckplatz haben wollte, nicht sehr viel Vergnügen bot.

— Seit langer Zeit hat die Stadt Gollnow nicht so viel fremde Gäste in ihren Mauern gesehen, als am Sonntag zur Feier des 13. mittelpommerschen Sängerfestes, und daß sie dieselben gern willkommen geheißen, bewies der herzliche Empfang, der den Sangesbrüdern bereitet wurde. Schon am Sonnabend begann die Stadt ihr Festkleid anzulegen, alle Häuser wurden mit Blumenkränzen und Guirlanden auf das Beste geschmückt, und als am Abend die ersten fremden Sänger eintrafen, war Alles fertig gestellt. Am Abend fand im Schützenhause geselliges Zusammensein der angekommenen Sänger statt, und waren es auch nur Wenige, die bis dahin eingetroffen waren, so entwickelte sich doch bald eine harmlose Gemüthlichkeit und die Anwesenden trennten sich erst, als das Concert der Artillerie-Kapelle lange beendet war. Der eigentliche Festtag wurde am Sonntag Morgen um 6 Uhr durch Choralblasen vom Katharinen-Kirchthurme eingeleitet und bald fand sich Verein nach Verein ein und zog zum Hotel Goetzke, wo nach 8 Uhr die General-Probe sämmtlicher Sänger stattfand, an welche sich eine Sitzung des Bundesvorstandes schloß. Nach derselben ordneten sich die Vereine und begann der Festzug durch die Stadt bis zum Marktplatz. An demselben betheiligten sich 16 Vereine mit ca. 350 Sängern und mit 13 Fahnen und zwar waren folgende Vereine anwesend: Gesang-Verein-Alt-Damm, Germania-Daber, Männer-Gesang-Verein-Greifenberg, Sängerbund-Grabow, Gesang-Verein-Gützow, Männer-Gesang-Verein-Gollnow, Handwerker-Verein-Naugard, Männer-Gesang-Verein-Naugard, Concordia-Naugard, Liedertafel-Pölitz, Schw-

scher Liederkranz-Stargard, Constantia-Stargard, Quartett-Stettin, Handwerker-Verein-Stettin, Stettiner Gesang-Verein und Liedertafel-Wollin. Auf dem Marktplatz angekommen, wurde Aufstellung genommen und nachdem ein Choral gesungen war, bestieg der Bürgermeister von Gollnow die Rednertribüne und hielt im Namen der Stadt eine Begrüßungsrede, bei welcher er den Spruch: „Rein im Sange, Treu im Wort, Fest in Eintracht Immerfort“ zu Grunde legte und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, in welches die Sänger und das zahlreich anwesende Publikum mit Begeisterung einstimmten. Nach dem Gesange des Hohenzollernliedes setzte sich der Zug sodann nach dem Schützenhause in Bewegung, wo gemeinschaftliche Mittagstafel stattfand, bei der viele Toaste auf die kaiserliche Familie, die Gesang-Vereine und die Stadt Gollnow ausgebracht wurden. Nachmittag um 4 Uhr begann im Schützenhause Concert und um 4½ Uhr hielt, nachdem der Gollnower Gesang-Verein den Psalm „Herr unser Gott“ gesungen, der Bundesvorsitzende die Festrede. Nach derselben begannen die Chor- und Einzelgesänge, welch brav eingeübt waren und trefflich gelangen, bei den Einzelgesängen zeichneten sich besonders die Stettiner Sänger aus und ernteten außer großem Beifall auch einen Preis. Erst spät am Abend trennten sich die Vereine, welche die Heimfahrt antreten mußten, während im Saale des Schützenhauses beim Sängerball noch sehr Viele bis zur Morgenstunde aushielten. Das Fest wird den Theilnehmern, vor allem aber den Bewohnern von Gollnow noch lange in Erinnerung bleiben.

† **Gollnow**, 5. Juli. In Massow brach gestern Abend ein größeres Feuer aus und wurde durch dasselbe das Haus eines Eigenthümers vollständig in Asche gelegt.

§ **Zempelburg**, 3. Juli. Die lauten und bitteren Klagen über den Verlust eines großen Theiles der Haupternte in unserer Gegend waren bisher nicht ganz unbegründet; aber Jupiter pluvius erbarmte sich dieser Tage noch unseres Sommergetreides wie der Kartoffeln. Die Furcht vor einer Hungersnoth ist deshalb geschwunden. Leider wurde der Segen, welchen uns die jüngsten wiederholten Regengüsse und Gewitter brachten, an einzelnen Orten auch Ursache zum Unglück. So fuhr gestern ein Blitzstrahl in dem benachbarten Dorfe Groß-Wisniewke auf ein Fuhrwerk nieder, das mit Torf beladen wurde; er tödtete auf der Stelle zwei prächtige Pferde und betäubte den betr. Besitzer, der erst nach Stunden wieder zum Bewußtsein kam. Schaden hat derselbe an seiner Person nicht gelitten. Ein zweiter Blitzstrahl legte in dem Dorfe Plötzig zwei Scheunen in Asche, welche glücklicherweise leer standen.

Elysium-Theater.

Zum 1. Male: „Der reiche Onkel.“ Original-Lustspiel in 5 Akten von Ernst Alexander Mügge.

Obige von der Direktion des Elysium-Theaters als „bereits an viel oder doch mehreren Bühnen mit großem Erfolg zur Aufführung gekommen“ angekündigte Novität des talentvollen jungen Schauspielers Herrn Mügge hat, wie uns der Autor versichert, erst hier das Licht der Welt oder der Theaterlampen erblickt und wird nunmehr auch zum Bühnen-Versand kommen. Diese Widersprüche ändern allerdings an dem Werth des Stückes nichts, erhöhen indeß doch die Wichtigkeit seines Erfolges, dem zu Liebe wir von der hiesigen Aufführung ausführlicher Vermerk nehmen wollen. „Der reiche Onkel“ ist die zweite Dichtung, die uns Herr Mügge in dieser Saison vorführt und mit welcher er sicher noch reichere Ehren ernten wird, als mit seiner „Barbarina“. Der Autor verleugnet besonders in den beiden ersten Akten seines neuen Werkes nicht, daß er ein hübsches Talent für das Salon-Lustspiel besitzt, er möge dasselbe als einen theuren Schatz wahren und sich wohl hüten, in den beliebten losen Schwank zu verfallen, für den der 3. Akt große Anlage bekundet. Dieses „Schwank“ betitelte Konglomerat alles erdenklichen Unsinns und aller unmöglichen Situationen und Charaktere ist leider ein heut' zu gern gewünschtes Gericht, das sich ohne geistige Anstreugung verdauen läßt und das, dem perlenden Sekt gleich, momentan eine prickelnde animirte Wirkung ausübt, die aber nichts als eine große Oede zurückläßt. Für einen einigermaßen sinn- und geistreichen Schriftsteller sollte der Schwank stets ein „noli me tangere“ sein und er sich nur bemühen die höchste Stufe eines guten deutschen Lustspiels oder Drama's zu erklimmen. Herr Mügge scheint für die vernünftige Richtung der Dichtung auch mehr zu inkliniren und erwirbt er sich dadurch ein Recht auf eine nicht unbedeutende Zukunft. Ist die Handlung seines „reichen Onkels“ für fünf Akte auch ein wenig zu einfach und eine Komplizirung wäre unserer Ansicht nach nach dem zweiten Akte durch die Person der Klara viel leichter und besser möglich gewesen als er sie zu fade mit dem auch schon zu oft verbrauchten gemüthlichen Sachsen arrangirt, so weiß sie doch vermöge ihrer recht geschickten Bearbeitung nicht zu ermüden und läßt immerhin den großen Fortschritt des jungen Dichters erkennen. Die beiden ersten Akte sind die besten, sie weisen eine leichte Schürzung der Handlung auf und erfreuen durch einen poetischen Dialog. Die Fabel des Stückes ist die, daß Onkel Baron einst reich gewesen ist und ein Dekorum auch nach der Verarmung aufrecht zu erhalten sich bemüht, was ihm so gut gelingt, daß sein lieber Neffe Husaren-Lieutenant à conto dessen immer weiter pumpt, was sich wiederum sehr leicht machen läßt, da eine sich für ihn interessirende, in den Augen der Welt arme, durch eine große Erbschaft ihres verstorbenen Bräutigams aber reich gewordene junge hübsche Dame alle Wechsel des jungen Vaterlands-Vertheidigers aufkauft. Natürlich bringt schließlich die Sonn' es an den Tag und alles arrangirt sich auf's Beste. Daneben läuft noch eine andere kleine Liebesgeschichte und hin und her ein gemüthlicher Rentier Pochmann, der im Laufe von 3 Stunden zehn Schirme stehen läßt, die er endlich alle mit einem Male wiederfindet. Gespielt wurde brav. Die Herren Guthery (Pochmann), Mejo (Baron), Brümmer (Lieutenant), Hänseler (Ernst), Herzberg (Oberkellner) leisteten sehr Gutes, was auch von den sämmtlichen Damen gesagt werden muß. Fräulein Schossig, Fräul. Riedel, Frl. Selden, Frl. Horliva, Frl. Frey, Fr. Guthery, sie alle waren auf ihrem Platze. Das Publikum nahm die Novität recht freundlich auf.

H. v. R

Literarisches.

Es liegt uns ein kleines recht interessant geschriebenes Werk aus dem Verlage von Gebrüder Pätel, Berlin, von Adolph Enslin vor, betitelt: **„Die ersten Theater-Aufführungen des Goethe-schen Faust.“** Das wohl anläßlich der jetzt im Viktoria-Theater zu Berlin stattfindenden Aufführungen beider Theile des „Faust“ verfaßte Werk giebt einen klaren Ueberblick über die seit 1829 an den verschiedenen deutschen Bühnen zur Darstellung gelangten verschiedenen Bearbeitungen des Göthe-schen Meisterwerkes und verknüpft damit eine kleine Biographie der in diesen Aufführungen Mitwirkung geleisteten Schauspieler. Nachdem eingehend der Faust-Kompositionen von Seiten des Fürsten Radziwill und der damit gegebenen Anregung zur Aufführung des Faust gedacht ist, kommt der Verfasser auf Göthe's Beziehungen zu Zelter, dem derzeitigen Direktor der Sing-Akademie in Berlin, wie zu Karl von Holtei, Klingemann, dem Komponisten Karl Eberwein und dem preußischen Militärarzt Dr. L. Schöne, dem Verfasser einer „Fortsetzung des Faust“ zu sprechen, sich etwas ausführlicher dann mit dem zweiten Theil des „Faust“ beschäftigend. Das empfehlenswerthe Werk schließt mit der Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr fern sein werde, wo alle größeren Bühnen es als Ehrensache betrachten, den ganzen „Faust“, mit ihren besten Kräften besetzt, zur Aufführung zu bringen.

Vermischtes.

— Alle Freunde des Rauchens machen wir auf einen hochinteressanten Aufsatz der „Illustrirten Zeitung“ vom 3. Juli aufmerksam, der unter dem Titel: „Rauchstudien“ eine Geschichte des heute fast allseitig gepflegten Genusses giebt und ausführlich alsdann die Einführung, die Fabrikation und das Absatzgebiet der Cigarette behandelt, für welche der Verfasser, als „die gesundeste, appetitlichste und billigste Form des Tabakskonsums“ eine Lanze bricht. Die Compagnie Laferme in Dresden, im Verein mit den älteren Schwesterfabriken in Petersburg und Warschau, stellt der bewanderte Autor in ihrer großartigen und mustergültigen Leistungsfähigkeit dar und führt nach den Berichten der Reichs-Tabak-Enquete-Kommission an, daß im Jahre 1877 von 187 Million Cigaretten, welche in 33 Fabriken Deutschlands produzirt wurden, allein 58 Million von der Comp. Laferme zu Dresden mit ca. 400 Arbeiterinnen fabrizirt wurden. Für die in der Neuzeit sich entwickelte Cigarettenfabrikation in Deutschland überhaupt darf die Laferme-Fabrik in Dresden als die Pflanzschule gelten, da hier seit 1862 wohl mehrere tausende Arbeiterinnen angelernt sein mögen, die anderweitig Verwendung fanden. Die Geschichte der Fälschungen der Laferme-Cigarette berührend, sagt der Autor: „Auch sie hat es erfahren müssen, daß Merkur nicht allein der Gott der Kaufleute war, sondern auch der Diebe! Keiner andern Cigarettenfabrik geschah diese zweifelhafte Ehre, ein Beweis, daß es bei den anderen nicht lohnte ꝛc.“ Da man Cigaretten nicht wie Cigarren äußerlich beurtheilen kann, dies somit ein Vertrauensartikel ist, so liegt es im Interesse des Käufers, im Laden die Cigarette von einer Fabrik wie die der Compagnie Laferme zu verlangen, die für gleiche Güte Garantien leistet und in ihrer zahlreichen Kollektion Nuancen für jeden Rauchliebhaber bietet.

Danzig, 3. Juli. Das augenblicklich auf der Rhede von Gdingen ankernde deutsche Panzergeschwader ist neulich vor einem bedeutenderen Unfall glücklich bewahrt geblieben. Als nämlich bei der Ankunft desselben vor Memel, am 21. d. M., die „Grille“, welche behufs Abholung der Post an die Stadt geschickt war, zum Geschwader zurückkehrte, wurde von jedem Schiffe ein Boot zur Empfangnahme der betreffenden Postsachen an Bord der „Grille“ beordert. Bei dieser Gelegenheit ereignete es sich, daß beim Niederlassen des zu dieser Mission bestimmten Kutters der Panzerfregatte „Friedrich der Große“ der hintere Heißstropp-Bolzen des Kutters brach und dieser mit seinem Achterende in die Tiefe stürzte. Hierbei fielen 11 von der aus 12 Mann bestehenden, bereits im Kutter befindlichen Mannschaft in's Wasser, während der zwölfte zwischen Kutter und David festgeklemmt sitzen blieb. Nachdem augenblicklich die umfassendsten Maßregeln zur Rettung der ins Wasser Gefallenen ergriffen — der Kommandant des „Friedrich der Große“, Freiherr von Reibnitz, warf den Leuten die ersten Rettungsbojen zu, während sämmtliche andere Schiffe sofort ihre Rettungsboote klar machten und herbeisandten — gelang es, die 11 Mann, von denen ein Theil des Schwimmens gänzlich unkundig, dem nassen Elemente zu entreißen. Auch der eingeklemmte Mann ist glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davongekommen. Einige der Leute haben unbedeutende Verletzungen erleiten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. Juli. Nach einem Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel hat die Pforte die Mobilisirung des in Adrianopel stationirten zweiten Armee-Korps sowie die Einberufung der Reserven angeordnet.

Paris, 5. Juli. Nach der „Justice“ sind die am letzten Sonnabend verhafteten Personen 2 junge Russen, Namens Klatschko und Eigenson.

Die Linke und die republikanische Union der Deputirtenkammer werden sich heute vor Beginn der Sitzung versammeln, um gegenüber der Ablehnung der Amnestie seitens des Senates Stellung zu nehmen. Man glaubt, daß die Deputirtenkammer das Amendement Bozerian verwerfen werde und daß ein neuer Antrag eingebracht werden würde, der sich dem Antrag Labiche nähere.

Athen, 4. Juli. Man sieht hier mit begreiflicher Spannung der Antwort der Pforte auf die in den nächsten Tage zu überreichende Kollektivnote der Konferenzmächte entgegen. Die griechische Regierung acceptirt jedenfalls loyal die Konferenzbeschlüsse und wird durchweg eine Haltung einnehmen, die diesen Beschlüssen adäquat ist. Sollten türkischerseits Schwierigkeiten erhoben werden, so wird Griechenland den Rath der Konferenzmächte in Anspruch nehmen und dementsprechend sein weiteres Verfahren einrichten.

Athen, 4. Juli. Die Regierung hat die Armee-Reserve einberufen.

Bukarest, 4. Juli. Das Journal „Pressa“ erklärt die Blättermeldung von dem Rücktritt des Ministers Boërescu und dessen bevorstehender Ernennung zum Bankgouverneur für unbegründet.

London 4. Juli. Bei der in Buteshire stattgehabten Parlamentswahl wurde der Kandidat der Konservativen, Dalrympel, mit 583 Stimmen gewählt; der Kandidat der Liberalen, Russel, erhielt nur 540 Stimmen.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

6)

„Was befehlen Sie sonst noch, Miß Palmer?“ fragte der junge Mann, eisig berührt.

„Wollen Sie mir eine Frage aufrichtig beantworten, Mr. Francis?“

„Wenn es mir möglich ist, recht gern, Miß!“

„Kennen Sie die Vergangenheit des Mr. Bennett?“

Francis schwieg eine Weile.

„Ich kann diese Frage nicht beantworten, Miß Palmer!“

„Und warum nicht?“

„Weil ich sie mir selber noch nicht zu beantworten vermag.“

„Sie sind Ihrer Sache also nicht sicher?“

„Nein,“ versetzte Francis zögernd.

„Haben aber doch Gründe, ihn für verdächtig zu halten?“

Der Korrespondent schloß mit einer Dissonanz und erhob sich rasch.

„Das sieht einem Inquiriren nicht unähnlich, Miß Palmer!“ sprach er kalt.

„Ich bitte um Entschuldigung, Sir!“ versetzte sie hastig, „Ihr Betragen gegen den Amerikaner vorhin giebt mir das Recht dazu, zumal ich gegründete Ursache zu der Annahme habe, daß Mr. Bennett um meinetwillen von Newyork herübergekommen ist.“

„Er — er —“ rief Francis erschreckt und jeder Blutstropfen wich aus seinem Gesicht. „Miß Alice, sollte Ihr Vater wirklich die Absicht haben, sein Kind an einen solchen Menschen zu verschachern? — Sind Sie um Millionen feil?“

Eine flüchtige Röthe überzog Alicens blasses Antlitz und ebenso flüchtig zuckte es in den Augen auf. Sollte sie dem Kühnen zürnen, der eine solche Sprache ihr gegenüber wagte?

Sie zürnte ihm nicht.

„Ereifern Sie sich nicht so sehr,“ sagte sie ruhig, „mein Vater kennt mich und wird mich niemals zu einer Verbindung zwingen. Doch läge mir sehr viel daran, ihn sobald wie möglich aus meiner Nähe zu entfernen.“

„Ah, Sie fürchten seine Zauberkünste,“ rief Francis bitter lächelnd, „die Sie bereits heute Abend fesselten, Miß Palmer!“

„Er besitzt unleugbar Geist,“ nickte sie stolz, „ein Vorzug, dem jeder denkende Mensch sich beugt; — doch fürchte ich seine Zauberkünste durchaus nicht, Sir, da die Natur ihm den Warnungsspiegel in die Augen gelegt hat. Wollen Sie mir Aufschlüsse über diesen Horatio geben, Mr. Francis?“

„Horatio —“ wiederholte der junge Mann, vor sich hinstarrend, „es ist zu seltsam. Ich habe nur einen Mann dieses Namens gekannt, er war mein Freund, und jener, der sich so nennt — — o, sollte die Natur jene teuflischen Augen zum zweiten Male geschaffen haben?“

„Francis, vertrauen Sie mir,“ bat Alice plötzlich, ihre Hand auf seinen Arm legend.

Wieder zuckte er unter dieser Berührung zusammen und wieder flammten die dunklen Augen versengende Blitze.

Sie senkte fast erschreckt den Blick und ließ die Hand von seinem Arm niedersinken.

Er trat zurück und erwiderte mit Anstrengung: „Ich verspreche Ihnen, Miß Alice, Alles aufzuklären, wenn mein Verdacht sich bestätigen sollte. Bis dahin bitte ich, dem Mr. Bennett die gebräuchliche Gastfreundschaft zu gewähren, damit er nicht vor der Zeit gewarnt werde.“

„Ich meine, daß Sie diese Vorsicht sehr wenig beobachtet haben, Sir!“

„Allerdings verdiene ich diese Zurechtweisung, Miß, da er zu früh seinen Gegner erkannt, doch war ich es meiner eigenen Ehre schuldig, Stellung zu diesem Gentleman zu nehmen.“

„Wir sind also Verbündete,“ nickte Alice, ihm die Hand reichend.

Er berührte dieselbe flüchtig mit seinen Lippen und trat dann mit einer sehr förmlichen und respektvollen Verbeugung zurück.

„Ich bitte um nichts weiter, als um Schweigen, Miß Palmer!“

Mit diesen Worten verließ der Korrespondent den Salon.

Einige Augenblicke starrte Alice Palmer nach der Thür, dann kehrte sie langsam nach ihrem Schaukelstuhl zurück, warf sich mit einem unterdrückten Seufzer hinein und schloß träumend die schönen Augen.

So fand sie der Vater, der sich nicht wenig verwunderte, daß Mr. Francis ohne Abschied gegangen sei.

Als er mit ihr über die Vorgänge des Abends zu reden begann, gähnte Alice und bemerkte, daß sie müde sei und sich zur Ruhe begeben wolle.

„Wunderliches Volk, diese heutige Jugend!“ murmelte Mr. Palmer, sich in sein Zimmer zurückziehend, wo ihm die Schwägerin gehorsam Gesellschaft leistete.

Viertes Kapitel.
Im Fuchsbau.

Vom St. Pauls-Thurm schlug es elf. Da hielt ein Cab jenseits der Blackfriars-Brücke. Ein Herr sprang heraus, bezahlte den Kutscher und verschwand bald in dem Gewühl der Straßen und Gassen der Southwark, dieser eigentlichen Fabrikstadt Londons.

Rüstig schritt er vorwärts, ohne nach links oder rechts zu blicken, mit bewunderungswürdiger Ortskenntniß ein Chaos von Gassen, Gängen und Winkeln durcheilend.

Endlich blieb er vor einem großen dunkeln Gebäude, das einem Waaren-Hause ähnelte, stehen, blickte sich vorsichtig nach allen Seiten um und klopfte, da die schmale Gasse völlig menschenleer schien, dreimal leise in verschiedenen Tempos an die Thür.

Es währte eine geraume Zeit, bis eine kleine von außen nicht wahrnehmbare Klappe sich öffnete und eine flüsternde Stimme fragte:

„Wer klopft?“

„Mene tekel seit Ahasverus!“ lautete die Antwort des Draußenstehenden.

Jetzt wurde die Thür halb geöffnet, das Licht einer Blendlaterne fiel auf Jenen und im nächsten Augenblick befand er sich im Innern des Hauses.

„Zum Henker, woher des Weges, gelber Wolfszahn?“ tönte es im Finstern an sein Ohr.

„Wer hat mich erkannt?“ fragte der Mann, stehenbleibend.

„Nun, glaubtest Du in den Fuchsbau einzudringen mit dem alten Losungswort? Der Iltis hätte Dich in jeder Verkleidung erkannt.“

„Du bists also, Iltis! — Freut mich aufrichtig, daß ich Dich noch antreffe. — Regiert Ahasverus noch?“

„Der ist erhöht worden,“ lachte Iltis tückisch, „der Orden mit der Schleife machte ihn für immer abtrünnig.“

„Wer ist nach ihm Kapitän geworden?“ fragte der Andere hastig.

„Nebukadnezar, Du mußt ihn kennen, er ist ein geborener Gentleman.“

„Ah, das freut mich, — führe mich zu ihm, Iltis!“

Sie schritten durch einen langen dunkeln Gang, öffneten eine Thür und traten in einen großen erleuchteten Raum, worin sich Frauen, Männer und Kinder befanden.

Einige lagerten müssig am Boden, andere unterhielten sich im leisen eifrigen Gespräche. Hier wurden Habseligkeiten vertheilt und an mehrere anwesende Juden auf der Stelle verschachert, während einzelne Männer und Frauen finster und mürrisch dreinschauten, als ob ihnen der Tag kein Glück gebracht.

Der Neuangekommene, welcher einen starken schwarzen Vollbart und scharfe stechende Augen, überhaupt ein durchaus abstoßendes Aeußere hatte, ließ den Blick forschend umherschweifen und nickte einigen älteren Männern vertraulich zu.

„Heda, Wolfszahn — bist Du's denn wirklich?“ riefen diese erstaunt emporspringend.

„Freilich bin ichs,“ lachte der Fremde, „was ist darüber zu erstaunen? Hab mich ein wenig in der Welt umhergetrieben und besonders die deutschen Zustände studirt. Berlin ist nicht übel, im Grunde auch die einzige Stadt in dem langweiligen Deutschland, welche, was die Geschicklichkeit ihrer Arbeiter betrifft, sich stellenweise mit uns messen kann. Im Uebrigen, Kinder, bin ich fremd für Euch, verstanden?“

Er zog eine schwere Börse und warf eine Anzahl Goldstücke unter die alten Freunde, welche sich wie Wölfe darüber stürzten.

Dann schritt er rasch mit seinem Begleiter weiter, der ihn durch verschiedene Gänge, treppauf,

treppab führte und endlich vor einer großen Thür Halt machte.

„Muß Dich doch wohl anmelden, mein Junge," knurrte Iltis, „unser Kapitän hält sehr strenge darauf."

„Also Hof-Etiquette," lachte der Fremde leise, „nur immer zu, — Nebukadnezar scheint zum Herrscher geboren zu sein."

Schon im nächsten Augenblick kehrte Iltis zurück, die Thür weit öffnend.

„Eintreten!" tönte seine heisere Stimme, während der Kapitän dem Fremden die Hand zum Gruß entgegenstreckte und, nachdem er die Thür sorgfältig verschlossen, jenen sogar umarmte.

„Das heiße ich eine Ueberraschung, Bob!" rief er dabei einmal über das andere, „wo, zum Henker, hast Du in der langen Zeit denn eigentlich gesteckt? Wir glaubten nicht anders, als daß Dich irgend ein Spitzbube heimlich um die Ecke gebracht."

Bob, wie der Fremde hier genannt wurde, blickte forschend in dem großen, sehr elegant und mit weichen Teppichen ausgestatteten Zimmer umher und ließ sich dann gemächlich in einem schwellenden Sessel nieder.

„Du machst Deinem Namen alle Ehre, Nebukadnezar!" sagte Bob, sich lächelnd ausstreckend.

„Pah," versetzte der Kapitän wegwerfend, „wähnst Du, ich wolle wie der Dummkopf von Ahasverus wie ein Bettler leben und mich für jene faule Bande expoairen? Sie haben keinen Finger gerührt, die Nichtsnutzigen, um ihn vom Galgen zu retten. Ich regiere durch die Furcht und blende durch diesen Luxus, vor dem sie sammt und sonders Respekt haben. Es kitzelt die Lumpen, einen Gentleman ihren Kapitän nennen zu dürfen."

„Alle Achtung vor Deinem System, Ned!" versetzte Bob lachend, „es macht Deinem Genie die größtmöglichste Ehre. Man muß sich das Leben, meine auch ich, so angenehm als möglich gestalten und freut es mich deshalb doppelt, Freund Ned, Dich gerade als Kapitän wiederzufinden."

Kapitän Ned, der, beiläufig bemerkt, ein höchst eleganter Mann mit den Manieren eines Gentlemans war, strich seinen röthlichen Schnurrbart und unterwarf nun seinerseits die ganze Gestalt des Freundes einer scharfen Musterung.

„Hm, scheinst übrigens recht gute Geschäfte gemacht zu haben, Bob," bemerkte er, sich ihm gegenüber niede lassend und eine auf dem Tische stehende Flasche Wein öffnend. „Trinke erst ein Glas mit mir, und dann erzähle, wo und wie Du gearbeitet hast."

Die würdigen Kumpane stießen an und tranken auf ein baldiges ehrenvolles Zurückziehen vom Geschäfte.

„Was mich speziell anbetrifft, bemerkte der Kapitän leise, „so hoffe ich recht bald auf meinen Lorbeeren ausruhen zu können. Ich weiß mich nämlich vortrefflich mit der Polizei abzufinden und habe sozusagen einen Pakt mit ihr geschlossen."

„Wahrhaftig?" lachte Bob spöttisch, „Du machst mich immer mehr staunen, Kapitän!"

„Ja, staunenswerth ist die Geschichte freilich," nickte jener voll Würde, „und Dich, als einen Intimen, kann ich wohl in's Geheimniß ziehen, da ich von Deiner Rückkehr viel erwarte. Die Mehrzahl der Hallunken muß geschoben werden, es steckt kein Fünkchen Esprit darin, mit wenigen Ausnahmen, wie Iltis, Fuchs und Maulwurf, sind die Meisten Maschinen der gröbsten Art; Du wirst mir helfen, Leben in die Bande zu bringen, Freund Bob!"

„Und die Geschichte mit der Polizei?" erinnerte Bob etwas ungeduldig.

„Höre, — wie ich's gemacht. — Das Schicksal meines Vorgängers machte mich stutzig; ich dachte lange darüber nach und kam auf folgenden Gedanken: Ich will mit der Polizei einen Pakt dahin abschließen, jeden Raub, der von meiner Bande verübt wird, gegen ein entsprechendes Lösegeld zurückzuliefern. Da nun das Stehlen und Rauben niemals aufhören wird auf Erden, so nahm die Polizei meinen Vorschlag unter gewissen Klauseln an, von denen die eine meine Straflosigkeit so lange garantirt, als meine Hände völlig rein bleiben."

„Sehr gut, nur nicht neu," nickte Bob, sich eine Cigarre anzündend, „vor vierzig oder fünfzig Jahren schon dagewesen. Doch gleichviel, Ned, — Du hast, wie ich sehe, Deine Hände bislang sehr sauber gehalten."

„Versteht sich, werde mir doch selber nicht den Strick drehen, so lange Andere für mich die Kastanien aus dem Feuer holen? Und meine Bande steht sich ebenfalls nicht schlecht dabei, da sie unter diesem Dache vollständige Sicherheit genießt. Wer sich bei der Arbeit erwischen läßt, ist natürlich verloren."

„Und Du kannst Alles zurückliefern?"

Der Kapitän zuckte die Achseln.

„Ich habe mich nur für meine Arbeiter verpflichtet, kluger Bob!"

„Selbstverständlich," lachte dieser, „ich müßte mich indessen sehr irren, wenn ich nicht im Gesellschaftszimmer einige Hebräer bemerkte, welche jedenfalls nur als Gäste eingeladen waren."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Juli Wetter veränderlich. Temp. + 16° R. Barom. 28,2. Wind S

Weizen fest, per 1000 Klgr loko gelb inl. 215—220, weiß. 216—222, per Juli 221 Gd., per Juli-August 211 bez., per September-Oktober 194—195,5 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 190—197, russ. 190—193, per Juli 187—186 bez., per Juli-August 174 bez. u. Bf., per September-October 165 bez. u. Gd.

Hafer still, per 1000 Klgr loko Pomm. 157—175, russ. 150—155 bez.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr loko neuer 230—240, feiner 245—250, per September-Oktober 259 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56 Bf., per Juli 55 Bf., per September-Oktober 56 bez.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,8 bez., per Juli-August 63,5 Bf. u. Gd., per August-September 63,2 bez., Bf. u. Gd., per September-Oktober 57,6 bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 10—10,20 tr. bez., per Oktober-November 10,25 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Vierschaarige

Schälpflüge

mit Stahlschaaren, Stahlstreichbrettern und 4 Reserve-Schaaren a 85 Mark empfiehlt

F. Wöhlert'sche

Actien-Gesellschaft,

Abtheilung für landwirthschaftliche Maschinen,

Berlin, N., Chausseestraße 50.

Andere landw. Maschinen nach den neuesten Constr.

Illustrirte Preis-Courante franco.



Auf Roloffs Vorwerk bei Plathe stehen **75 Stück starke Faselhammel** zum Verkauf.

Für Wiederverkäufer

empfehle: Züchen, Inlets, Cattun, stark, zu Arbeitshemden, Leinen, Halbleinen, Gingham zu Kleidern à Mtr. 30 Pfennige; Lamille, Hosenzeuge ꝛc. Proben gratis. Privat-Bestellungen bei Entnahme von halben Stücken werden angenommen. Muster nach Proben und Bestellung werden angefertigt und gegen Nachnahme effectuirt.

Fabrikant **Eduard Mühle** in Seifersdorf O/L.

Hiermit beehre ich mich, dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das hier seit ca. 28 Jahren existirende, am Markt belegene Jahnke'sche Hotel übernommen habe und unter der bisherigen Benennung:

„Jahnke's Hôtel"

weiter fortführen werde.

Zugleich diene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich neben dem Hotel eine Weinstube mit Restaurant, verbunden mit einem Ausschank echten Erlanger, sowie Grätzer Bieres, schottischen Ales und englischen Porters errichtet habe.

Ich werde bemüht sein, durch gute, exacte Bedienung, Sauberkeit und Verabreichung schmackhafter Speisen und Getränke den an mich gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin zu genügen und empfehle dieses mein Unternehmen dem Wohlwollen des reisenden Publikums und den Bewohnern Stettins bei etwaigen Excursionen nach hier angelegentlichst.

Greifenhagen, den 1. Juli 1880.

Ferd. Koepcke.

H. Rettig,

Portrait- und Landschafts-Maler,

Deutschestraße 57,

malt auch nach Photographie in jeder beliebigen Größe Portraits, für deren Aehnlichkeit garantirt wird, bei künstlerischer Ausführung. Landschaften in jeder Dimension, Motive ganz nach Wahl, künstlerischer Ausführung. Ramponirte Gemälde werden auf das Sorgfältigste wieder hergestellt. Unterrichtsstunden in der Malerei a Stunde 3 Mark.

Wohne noch immer Mitte ob. Rosengarten 70

Wwe. **Thom,** Stadthebeamme.

Pension.

Ein Schüler findet freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Der Sohn (ein Primaner) wird denselben gerne bei den Schularbeiten unterstützen, auch steht ein Klavier zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter **G. R.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Reiche Heirathsparthieen

bis in die höchsten Stände vermittelt in Folge großer Verbindung **Institut Frigga, Stettin.** Marke erbeten.

Die großen hellen, trockenen Kellerräumlichkeiten meines Hauses, bisher zu Restaurationszwecken benutzt, sind sofort oder später wieder zur Restauration oder anderen reinlichen Geschäftsbranchen zu vermiethen.

A. Toepfer, Mönchenstr. 19.

Vacanzenliste.

Kaufleute, Lehrer, Land- u. Forstwirthe, Aerzte Bürgermeister, Sekretaire ꝛc. finden in der seit **21 Jahren** bewährten, früher **Retemeyer**schen „Vacanzenliste" den **reellsten** Nachweis aller **offenen** Stellen **direct ohne jede Vermittlung.** — Abonnement **monatl.** (5 N.) **3 M., viertelj.** (13 N.) **6 M.** incl. Francatur **direct** beim Verleger **P. Grabow** in **Berlin,** jetzt: Chausseestr. 110. Probenummer stets **gratis.**

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15,

empfehlen zur Reise in solidester Ausstattung und größter Auswahl

Reisetaschen mit u. ohne Necessaire-Einricht., **Reise-**Necessaires für Herren u. Damen, **Damen-**Handtaschen, Bahntaschen, **Courier-, Cavalier-, Touristen- u. Bädeker-Taschen,** Toilett-Rollnecessaire, Plaidriemen, Schwamm-Beutel,

Seifen- u. Zahnpulver-Dosen, Schreibmappen mit u. ohne Einrichtung, Brieftaschen, Geld-, Visitenkartentaschen, **Portemonnaies** und Börsen, **Cigarrentaschen,** Feuerzeuge mit und ohne Lunte, Taschenmesser, Korkenzieher,

Menagen-Körbe, Trinkflaschen, Trinkbecher, sichere Reise-Dintenfässer, Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten, Frisir- und Taschenkämme ꝛc. ꝛc., Eau de Cologne (gegenüber u. Klosterfrau), Odeurs, vorzügliche Wasch- u. Zahnseifen.

Wir empfehlen

großartige Auswahl neuester Waschkleiderstoffe

in hochmodernstem Geschmack, zu billigsten Preisen.

Gleichzeitig beginnt wegen vorgerückter Saison der

Ausverkauf unseres Lagers wollener Sommerkleiderstoffe

bei durchgehends bedeutender Preisermäßigung aller Artikel.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Seit 1876

100 Filialen in Deutschland (neue werden stets gern vergeben) **und neun Central-Geschäfte** mit eigenen Weinstuben.

Die franz. Weinhandlung

von



ist die einzige zur Einführung **chemisch untersuchter reiner ungegypster französischer Weine** in Deutschland, verlackt ihre Originalflaschen von 1/1 und 1/2 Liter mit eigenem Namenssiegel, und ist dieses das alleinige Verschlusssystem, welches eine amtliche Untersuchung des Inhaltes garantirt.

Das Publikum sollte daher bei seinen Einkäufen **stets** und **von jedem** dieses **Verschlusssystem verlangen** (Metallkapseln, Etiquetten u. s. w. gewähren **keine Garantie!!**), mir somit helfen, die gegypsten, mundrecht gemachten resp. fabricirten, s. g. flaschenreifen Weine aus der Welt zu schaffen.

Preis-Courant.

				Preise bei meinen Filialen:		
Garrigues, roth und weiss, etwas herb	M	1	40	1	50	p. Liter excl. Flasche, oder Gebinde — 1 Liter = 1 1/4 deutsche Weinflasche. In Gebinden von 20 Liter an Gebinde gratis.
Clairette, " " mild	"	1	60	1	70	
Plaines du Rhône, roth, mild u. verdauungbeförd.	"	1	80	1	90	
Baisse. weiss, natursüss	"	2	—	2	10	
Grès, roth und weiss, natursüss, mild	"	2	40	2	50	
Chateau Bagatelle, roth, kräftig	"	3	—	3	20	
Château des deux Tours, roth und weiss	"	3	60	3	80	
Malaga und Madère	"	4	—	4	20	
Mt. de Frontignan	"	4	—	4	20	
Cognac	"	4	—	4	20	
Essig von Wein	"	—	40	—	50	
Echter französ. Natur-Champagner p. Fl. 5—6 M						

Jedes beliebige Quantum wird versandt. Bestellungen werden möglichst prompt ausgeführt.

Oswald Nier.

Centralgeschäfte in Deutschland:

Berlin, Hauptgeschäft: Jerusalemerstrasse 48. Filiale: Alexanderplatz 71, Königsbrücken-Ecke. **Dresden,** Wilsdruferstrasse 43. **Leipzig,** Reichstrasse 5. **Breslau,** Kätzel-Ohle 6. **Breslau,** Matthiasstrasse 96. **Stettin,** Schultzenstrasse 41. **Königsberg i. Pr.,** Münzstrasse 21. **Hannover,** Grosse Packhofstrasse 22.

NB. Bei jedem Einkauf von 20 Litern an erhält der betreffende Käufer gratis und franco ein Halbjahres-Abonnement auf das **Album der Ausstellungen,** welches in einem fortlaufenden Feuilleton **die verschiedenen Manipulationen der Weinfälscher veröffentlicht.**

Filialen:

In **Greifenhagen** a./Oder bei Herrn Kaufmann **Prilipp,**
" **Hochzeit** i./N. bei Herrn Kaufmann **Dannhauer,**
" **Grabow** a./Oder bei Herrn Restaurateur **W. Raddatz,** Lindenstrasse 4,
" **Stolp** i./Pomm. bei Herrn **Magnus Redes,** Wollmarktst. 12.
" **Pyritz** bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke,**
" **Naugard** bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg.**

Schlesische Nähmaschinen-Fabrik

Baum & Bergmann

in Liegnitz

sucht **tüchtige Mechaniker** auf Singer-Nähmaschinen zu **dauernder** u. **lohnender** Beschäftigung.

Käser

gesucht, Antritt 1. August. Gehalt 21 Mk. Meldung an **Gayl,** Gr.-Sperrenwalde bei Prenzlau.

Nach Dramburg wird zum 1. August ein in der feinen Schneiderei erfahrenes junges Mädchen gesucht. Dieselbe muß ganz perfekt allein zuschneiden und auch zu arbeiten verstehen. Vollständig freie Station. Gehalt nach Uebereinkunft.

Adressen zu richten an **Helene Janzen.**

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie sucht eine Stelle als Kassirerin, Gesellschafterin, Bonne oder zur Stütze der Hausfrau, am liebsten nach außerhalb. Zeugnisse sowie Photographie können auf Wunsch eingereicht werden.

Offerten unter **U. V. 2** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Für 1 j. Mädchen aus achtb. Familie eine Stelle gesucht als Bonne o. z. Unterst. d. Hausfrau. Adr. u. **P. 1** in d. Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Hypotheken-Darlehne

bis zu jeder Höhe werden durch einen reellen Geschäftsmann vermittelt.

Reflektanten werden um ihre werthe Adresse unter **F. W. B. 10** in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Mönchenstr. 21, ersucht.

3000 M. sind sof. innerh. d. städt. Feuerkasse zu verg. Adr. u. M. S. 10 i. d. Exp. d. St. T., Mönchenstr. 21.

12000 Mk. zum 1. Oktober d. J. auf sichere Hypothek zu vergeben.

Adressen unter **E. F. 53** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

5—6000 Thlr. werden auf ein neues Haus zur 1. Stelle gesucht.

Grünhof, Heinrichstr. 35, 1 Tr.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher Kündigung à 3% p. a.
bei 14tägiger Kündigung à 3 1/3% p. a.
bei monatlicher Kündigung à 4% p. a.
bei 3monatlicher Kündigung à 4 1/4% p. a.
bei 6monatlicher Kündigung à 4 1/2% p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32.

Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

---

550 Thlr. suche ich hinter 1100 Thlr. auf mein Grundstück von 11 Morgen Wiesen und 2 Morgen Garten, Gebäude neu, mit neuer Scheune, 1 1/2 Meile von Stettin. Feuerkasse 2100 Thlr. und Miethsertrag 80 Thlr. jährlich. Selbstdarleiher belieben ihre Adr. unter **G. Z. 81** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, bis Mittwoch, den 7., 12 Uhr, nd[illegible]

5000 Thlr. sind zum Oktober d. J. zu 5% pupillarisch sicher zu vergeben.

Adressen abzugeben unter **C. G. 100** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

6—700 Thlr. auf ein städtisches Grundstück sofort gesucht.

Bitte Darleiher, ihre Adressen unter **G. D. 1** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

Gesucht 1300 Thlr. hinter 2600 Thlr. erste Stelle auf ein städtisches Grundstück.

Adressen unter **C. R. 4** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

6000 Mark, wenn verl., etwas mehr, pupill. sicher der St. zu verg. Zu erfragen Frauenstr. 38, 1 Tr.

Suche p. Januar-April a. 1. Hyp. bis 22000 Thlr. a 4 - 4 1/2 % unter G. S. 7 in der Exped. d. Bl., Kirchplatz.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**

Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Potage a la Jardiniere, Schneidebohnen mit neuem Hering u. Hammel-Cotelettes, Kalbsnierenbraten mit Kartoffeln, Compot, Salat, Gries-Pudding mit Fruchtsauce, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Bellevue-Theater.

Dienstag, den 6. Juli 1880:

Bei kleinen Preisen.

Gastspiel der Fr. Franziska Grosse,

vom Hoftheater zu Braunschweig.

Zum 1. Male wiederholt:

Mariannen's Lüge.

Lustspiel in 4 Akten von E. Fritzsche.

Baronin v. Halmberg Fr. **Grosse** a. G.

Bei kleinen Preisen.

Anfang 7 Uhr.

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 6. Juli 1880:

Große Vorstellung.

Wie man Singen lernt.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Bendix.

Klostergeheimnisse.

Burleske in 1 Akt von **Dalatkewicz.**

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Programme an der Kasse.

Otto Ree[illegible]